Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 2 (1899)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 42 Zürich, 18. Oktober 1899. 2. Jahrgang.

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschiessen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr., stud. jur. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Abonnementspreis: Für die ganze Schweiz: 6 Monate . . . . . 2.50 Franken. 12 „ . . . . . 5.— „ Ins Ausland: Zuschlag des Portos. Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Mittwoch abends.

Redaktion, Gessnerallee 40, Zürich I. Verlag und Administration, Dianastrasse 5 & 7, Zürich II. Redaktion: Telephonruf 3208. Telegramm-Adresse: Sportblatt Zürich. Expedition: Telephonruf 4655.

Insertionspreis: Einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . . . 25 Cts. Reklamen unter dem Titel: „Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion“, per Zeile . . . . . 40 „ Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Offizielles Vereinsorgan des Ostschweizer. Radfahrer-Bundes.

II. Ausfahrt des Männerradfahrvereins Winterthur

den 19. und 20. Juni 1899.

Früh Morgens den 19. Juni in der Dämmerstunde begann es am Strande lebendig zu werden. Wie nächtliche Schatten huschten sie auf geflügelten Rossen an den Strassenecken vorüber, die Männerradfahrer: Denzler, Leemann, Bruggmann, Luison, Brunner, Baumberger, Meili, Perucci, Isler, Hoffmann, Steffen. Schleunigst wurde noch gepumpt, geölt, visitiert und bei der schönen Müllerin mit einem Schnäpschen der Magen eingeschmiert. Nachdem man ein wenig nach dem Wetter Ausschau gehalten, machte man die fatale Entdeckung, dass Schaller, der Sonnenbewohner, fehlte. Ohne Sonne, nein, das geht nicht für eine solche Tour und rasch flog der Fahrwart zur Sonne und versetzte ihr mit seinen Stiefeln einige derbe Stösse in die Flanken, so dass es in ihrem Innern dröhnend wiederhallte und ihr Bewohner erschreckt an der Oberfläche erschien. Als er den Fahrwart erblickte, ging ihm ein Licht auf: „Jä goht mä? — „Jo natürli!“ — „I choma grad.“ Wirklich, er liess nicht lange auf sich warten, der Schaller, und so fuhren wir denn, ein hübsches Dutzend, zum Thore hinaus. Gegen Wiesendangen zu wurde der Weg etwas schlüpfrig und blieb so durch den ganzen Kanton Thurgau. Bei Märstetten erlitt Leemann einen kleinen Unfall. Ein Luftschlauch seines Rades platzte und so war er gezwungen, den Weg bis Weinfelden per pedes apostolorum zurückzulegen. Baumberger wollte ihm das Rad abnehmen und fuhr eine Strecke weit zwei Maschinen, bis ein unfreiwilliger Purzelbaum der kühnen Fahrt ein jähes Ende bereitete.

In Weinfelden wurde das Frühstück eingenommen, das nach zweistündiger Fahrt allen schmekte. Es sollte auch das defeckte Rad repariert werden. Unser Präsident stellt sich in Positur, die Hemdärmel aufgerollt; rasch ist der Mantel entfernt; so, jetzt ein neuer Luftschlauch her, es sind deren zwei in der Tasche; ja, aber die Tasche? Donnerwetter, die liegt in der Werkstatt am „Eulachstrand“. Zum Glück war bald ein Reparateur bei der Hand, der das Vehikel in kurzer Zeit wieder dienstfähig machte. Nun gings vorwärts bis nach Arbon, wo ein kurzer Halt gemacht wurde. Unterwegs, bei Amrisweil, kam Meili mit einer Telegraphenstange in allzu intime Berührung, was ihm eine plötzliche Niederlage bereitete. Indess schien der Fall nicht von Bedeutung zu sein und frohen Mutes wurde wieder aufgesessen.

In Rorschach gab es einen Znünihalt mit unvermeidlicher Postkartenschreibstation. Nachdem man vergebens Sportskamerad Lüthi erwartet, der versprochen hatte, per Bahn nachzukommen, wurde die Fahrt fortgesetzt bis Rheineck. Dort liessen wir uns per Drahtseilbahn im vollgepfropften Wagen nach Walzenhausen spedieren. Hier auf den luftigen Höhen des Appenzellerlandes nahmen wir unsere Mittagsmahlzeit im Hotel Bahnhof. Nach dem Essen statteten wir der Meldegg einen Besuch ab. Man geniesst dort eine herrliche Aussicht auf den Bodensee, ins Rheinthal und ins Vorarlberg. Interessant ist die Rheinkorrektion. Der vielbesungene Vater Rhein kann sich zur Zeit recht ungeberdig und grob benehmen. Wild tobend verlässt er seine Bahn und stürzt sich, alles verheerend, über Felder und Fluren, überall Schrecken und Unglück verbreitend. Allein der Menschengeist vermag sogar unsern wilden Gesellen zu zähmen und in ruhige Bahnen zu zwingen.

Unter diesen und ähnlichen Gedanken war die Zeit zur Abfahrt herangerückt. Zwar hatten wir keinen weiten Weg mehr zurückzulegen; denn in Heerbruck wurden wir „Bahnfahrer“ bis nach Haag. In dem weinberühmten Berneck konnten wir natürlich nicht vorbei, ohne zu konstatieren, ob Berneck, oder vielmehr dessen Wein, seinen Ruf verdiene oder nicht. Es wurde gerade eine Appenzeller Bauernhochzeit gefeiert. Zwei der unsern zog das Weibliche in den Tanzsaal. Ihrer imponierenden Gestalt sich wohl bewusst, stürzten sie sich mit Siegesgewissheit auf die „Zischgeli“; aber o weh! Die Dorfschönen wandten sich mit einem geringschätzigen Blick auf die Waden der verblüfften Aspiranten verneinend zur Seite. Enttäuschung auf der einen Seite, Gelächter auf der andern. Wir gehörten selbstverständlich zur andern Seite.

In Gams angekommen, wurde die Frage aufgeworfen, wie sollen unsere Räder nach Wildhaus spediert werden? Während einige meinten, man solle das Rad den Berg hinauf als Bergstock benützen, es sei das Schieben eigentlich ein nicht zu unterschätzendes Vergnügen, wollten andere ein Fuhrwerk requirieren. Bezügliche Unterhandlungen führten aber zu keinem Ziele und so nahm nun ein jeder sein Stahlross zur Hand und schritt gemessenen Schrittes den Berg hinan. Diese Wanderung gieng ziemlich lautlos von Statten. In einzelnen Trüppchen kamen die Ersten in $1^3/_4$ und die Letzten in 3 Stunden in Wildhaus an. Ein kräftiges Nachtessen im Hotel Hirschen und ein guter Tropfen Malanser liessen die Strapazen des Tages bald vergessen und es ging nicht lange, so waren diejenigen, welche über die Fusstour geklagt, die Fröhlichsten unter den Fröhlichen.

Am 20. Juni, morgens 7 Uhr, hiess es „Aufsitzen“. Nach einem kurzen Besuch der Zwinglihütte fuhren wir das Toggenburg hinunter. Zwischen Alt St. Johann und Stein ging auf einmal Meili sein Rad in Brüche, die Folge der Umarmung der Telegraphenstange in Amrisweil. Das Vorderrad ging voraus, das Hinterrad blieb zurück und mitten drin der Reiter auf der Landstrasse.

Da Meili die Kunst, auf einem Rade zu fahren, noch nicht erlernt hat, blieb ihm nichts anderes übrig, als die beiden Räder zusammenzulesen und bis in die Näh menschlicher Wohnungen zu tragen, wo ein Fuhrwerk das Wrack und die Bemannung aufnahm und nach Nesslau spedierte. Im Sternen in Nesslau gabs Forellen, mit dem nötigen Getränke natürlich; denn der Fisch will schwimmen. Bei einem Velohändler requirierten wir für Meili eine Maschine, Brunner kaufte eine prächtige Kuhglocke, verschiedene andere Geissen- und Kalberglöcklein und so fuhren wir munter und froher Dinge unter Herdengeläute weiter das Toggenburg hinunter. In der Traube in Kappel führte uns Herr Dütschler in seinem Weinkeller herum. Die Weinprobe fiel sehr zu unserer Zufriedenheit aus. Dafür aber wurde unser Geläute auch immer lauter und schöner. Es war gerade Mittagszeit, als wir durch die gewerbreichen Dörfer Kappel, Wattwil, durchs Bundt dem Städtchen Lichtensteig zufuhren. Aus allen Fenstern streckten Neugierige die Köpfe: „Chom lueg, s'Fech chont ab den Alpe!“ — „Jäso, nä bim Strohl, s' sind no Radfahrer!“ In der Krone in Lichtensteig machten wir Mittagsrast. Das Mittagessen war vorzüglich. Nachher machte man einen Kaffeejass im Rathaus, Schwarze, verdächtige Wolken veranlassten uns frühzeitig aufzubrechen, doch zog sich das Gewitter ostwärts und wir kamen trocken, äusserlich wenigstens, in Wyl an. Dort erwarteten uns unsere Mitglieder Wagner und Wehrli, unser Vereinstrompeter. Dass man sich in Wyl wieder mit Speise und Trank gestärkt, ist selbstverständlich.

Ueber den letzten Teil der Fahrt, Wyl-Winterthur, ist weiter nichts zu berichten, als dass wir in Sirnach und Aadorf uns ein wenig anfeuchteten. Es war noch heller Tag, als wir im Tiefenbrunnen bei Brunner abstiegen. Noch ein letzter, fröhlicher Trunk und dann gings heim zu Muttern. Es waren zwei schöne Tage. J. B.

Velo-Club Winterthur.

Unser Clubrennen fand letzten Sonntag, den 15. Oktober, statt, auf der Strecke Töss-Illnau und retour, 20,6 Kilometer. Es fanden sich 13 Fahrer ein zum Start, darunter ein Mitglied des V.-C. Kempttal, letzterer Club wurde hiezu freundlichst eingeladen.

Gefahren wurde selbstverständlich ohne Schrittmacher und wurden folgende Resultate erzielt, welche jedenfalls stark beeinflusst wurden durch den starken Gegenwind und die frisch bekiesten Strassen.

1. C. Grob 36:10, 2. Zuber, V.-C. Kempttal 36:14, 3. Joh. Naef 40:10, 4. Ferd. Ruegg 40:12, 5. E. Pfister 40:15, 6. Strässler 41:26, 7. Fritz Erb 42:25, 8. E. Naumann 44:0, 9. M. Steiner 45:10, 10. W. Schweizer 45:30, 11. Raff 45:40, 12. B. Renker.

Letzterer fuhr mit abgerissener Lenkstange über das Band. Der 13., welcher aber nicht Nr. 13 inne hatte, musste das Rennen wegen Sturzes aufgeben, Naef und Steiner benützten lange Zeit Tourenmaschinen.

Die Preisverteilung erfolgte unmittelbar nach dem Rennen und gelangten zur Verteilung 4 Kränze (2 Lorbeer- und 2 Eichen) nebst zahlreichen schönen Ehrengaben.

Am Nachmittag fand noch ein Corso durch die Stadt statt, dem sich eine Ausfahrt nach Turbenthal anschloss, an der sich noch weitere Mitglieder des Velo-Club Kempttal beteiligten. W.—er.

Vereins-Mitteilungen

F. C. Fortuna Zürich.

Nächsten Sonntag begeht der F. C. Fortuna Zürich sein I. Stiftungsfest. Bei diesem Anlasse findet am Vormittag, Anfang um 8 Uhr, in der Rennbahn zur Hardau eine Konkurrenz unter den Clubmitgliedern im Fusslaufen, Fussballstossen etc. statt. ☛ Zutritt zur Rennbahn haben nur Angehörige von Mitgliedern des F. C. F., sowie Mitglieder anderer Fussball-Clubs gegen Vorweisung einer Legitimation. Nachmittags 4 Uhr beginnt die Stiftungsfeier, verbunden mit der Preisverteilung, im Clublokal des F. C. F., Café Schlauch, Münstergasse. O. Sch.

Football-Club Baden.

Der **Football-Club Baden** hat in seiner letzten Generalversammlung seine Kommission wie folgt aufgestellt:

H. Leuthold, Präsident.
L. Ruedin, Vize-Präsident und I. Kapitän.
P. Reinle, Materialverwalter und II. Kapitän.
P. Zipser, Kassier.
R. Stierlin. Aktuar.

NB. Sämtliche Briefe, den Club betreffend, sind an R. Stierlin, Dynamostrasse No. 884, zu richten. R. St.

Velosport.

— **Ein 10 km-Match** ohne Entraîneur findet nächsten Sonntag auf der „Hardau“ zwischen dem zürcherischen Juniorfahrer *A. Bertschi* und *Schnurrenberger*, dem Gewinner des II. Preises im letzten Juniorrennen auf dem „Landhof“ in Basel statt.

— **Fahnenweihe des Velo-Club Birsfelden.** Am letzten Sonntag hielt der Velo-Club Birsfelden seine Fahnenweihe ab. Als Patensektion figurierte der Velo-Club Liestal. Der Präsident des Velo-Club Liestal, Herr Otto Dettwyler übergab die neue Fahne mit einer kräftigen Rede, zugleich als Andenken einen hübschen silbernen Becher überreichend. Herr Schaub, Präsident des Velo-Club Birsfelden dankte im Namen seines Clubs.

Am Morgen fand ein Club-Rennen statt, woran sich 17 Mitglieder beteiligten. Strecke Birsfelden-Liestal 30 Kilometer. Das Rennen muste infolge des starken Nebels über eine Stunde verschoben werden.

Um 9 Uhr wurde das Zeichen „Los“ gegeben. Trotz des starken Nebels (man sah kaum 40 m vor sich) wurde die bis jetzt beste Zeit auf dieser Strecke gefahren.

Es langten als Erste an: 1. Schaub, Erust, Schaub, Emil (totes Rennen), $46.34^1/_5$, 2. Ehrsam 48.56, 3. Helbling, Hans.

Abends fand die Preisverteilung im Konzertsaal Grauwylen statt, verbunden mit einem gemütlichen Tanz. Nach der Preisverteilung ergriff der Präsident des Organisations-Komitees das Wort und teilte zur grossen Freude der anwesenden Liestaler mit, dass der Velo-Club Liestal zu ihrem Ehren-Mitgliede aufgenommen worden sei. Noch lange hielt ein fröhliches Tauffestleben die Radlerfreunde zusammen, ein unerschöpfliches Programm sorgte für die nötige Unterhaltung. J. W.

— **Ueber die Unfälle im Strassenverkehr Berlins im Jahre 1898.** Nach einer statistischen Zusammenstellung nach den amtlichen Mitteilungen des Kommissariats für öffentliches Fuhrwesen zeigt sich das Fahrrad als das wenigst gefährliche Fahrzeug. Es wurden z. B. bei den Pferde- und elektrischen Bahnen 2516 Personenunfälle festgestellt, bei denen 7 Personen tötlich, 145 schwer, 1048 leicht verletzt wurden, während 1317 unverletzt blieben. Im Omnibusbetrieb kamen 163 Unfälle vor, die gleichfalls den Tod von 7 Personen nach sich zogen, während 42 schwer, 76 leicht verletzt wurden und 38 unverwundet blieben. Durch andere Fuhrwerke, Bierwagen, Schlächterwagen und so weiter wurden 2996 Unfälle herbeigeführt, bei denen 42 Menschen getötet, 463 schwer verletzt, 1559 leicht verletzt wurden und nur 932 unverletzt blieben. 1010, also etwa der sechste Teil der gesammten Personenunfälle, fallen dem Fahrradverkehr zur Last. Das will doch bei dem enormen Gebrauch des Fahrrades wenig genug bedeuten. Von diesen Zusammenstössen verliefen nur 2 tötlich, bei 38 Unfällen waren schwere Verletzungen die Folge, 497 zogen leichte Kontusionen nach sich, während 497 ohne jeden Schaden verliefen. — Das wäre ein immer noch günstiges Zeugnis für unser leichtes Vehikel, aber es stellt sich für die Fussgänger noch bedeutend besser, wenn man überlegt, dass die Verletzungen meist von den Radlern davongetragen werden.

— **Jacquelin** wil am 22. Oktober auf der Pariser Prinzen-Park-Bahn ein 50 km-Rennen mit Schrittmachern gegen Huret bestreiten.

Fussball

Schweiz. Football-Association.

Vorort: Zürich

Einladung

zu der am 29. Oktober 1899, um 11 Uhr vormittags, im Hotel Baur au Lac, Zürich, stattfindenden

Delegiertenversammlung.

Zutritt zu derselben haben auch diejenigen Clubs, welche sich an den Meisterschaftsspielen zu beteiligen gedenken.

Diejenigen Clubs, welche verhindert sind, sich an obiger Sitzung vertreten zu lassen, sind ersucht, ihre Termine und Anmeldung, in welcher Kategorie sie zu konkurrieren gedenken, bis spätestens den 28. Oktober an Herrn H. Suter jun. Zürich, Pianogasse, einzusenden.

Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Nachher findet noch eine kurze Sitzung zur Bestätigung des neuen Spielreglements statt, und zur Erledigung einiger Geschäfte der S. F. A., wozu selbstredend nur der S. F. A. angehörende Clubs Zutritt haben.

Event. weitere Auskunft erteilt bereitwilligst V. Schneider, Zürich, Münsterhof 15.

Im Auftrag des Komitees der S. F. A.:

V. Schneider.

Schweiz. Football-Association.

Die Kassiere der verschiedenen der S. F. A. angehörenden Clubs werden höfl. ersucht, den fälligen Jahresbeitrag pro 1899/1900 bis *spätestens 28. Oktober* dem Unterzeichneten einsenden zu wollen.

Clubs, welche bis zu obigem Termin ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, können sich an den Meisterschaftsspielen nicht beteiligen.

Zur Teilnahme am Championat hat jeder in der Schweiz domizilierte Footballclub Berechtigung, auch solche, welche nicht Mitglied der S. F. A. sind, gegen eine jährliche Entrichtung von

Fr. 50. — für I. Kategorie.
„ 30. — „ II. „
für Nichtmitglieder.

Letzter Termin für Anmeldung und Zahlung 28. Oktober 1899.

Für das Komitee der S. F. A.:

H. Suter, jun., Zürich, Pianogasse.

Schweiz. Football-Association.

Wie aus obigen Einladungen zu ersehen ist, so wird die Schweiz. Football-Association in Bälde ihre Saison eröffnen, und erlauben wir uns bei dieser Gelegenheit, Clubs, welche der S. F A. noch nicht angehören, sich derselben anzuschliessen; die S. F. A. ist erst dann leistungsfähig, wenn sie durch möglichst zahlreiche Teilnahme der Clubs bekräftigt und unterstüzt wird.

Anmeldungen sind an Hrn. H. Suter, jun., Zürich, Pianogasse, bis spätestens 28. Okt. zu richten.

Für das Komitee der S. F. A.:

V. Schneider.

— Eine englische Repräsentativ-Mannschaft. Wie wir erfahren, hat der englische Fussball-Verband in seiner letzten Sitzung beschlossen, durch das „Selection Committee“ eine nur aus Amateuren bestehende englische Repräsentativ-Mannschaft offiziell auszuwählen, die Ende November eine Tour auf den Kontinent unternehmen und in Deutschland und Oesterreich spielen soll.

Es wird zweimal in Deutschland (in Berlin und Potsdam) und einmal in Oesterreich, und zwar in Prag, gespielt.

Die ganze Tour ist auf 10 Tage berechnet. Die endgiltige Entscheidung wird am 28. ds. in Sheffield von einem besondern Subkomitee getroffen.

Von der Einstellung von Berufsspielern wurde abgesehen, weil die hervorragenden Clubs durch Entsendung ihrer bessern Spieler ihre Chancen für die jetzt gerade im Gang befindlichen Meisterschaftsspiele nicht schwächen wollten. Die Engländer glauben, dass die Tour ein bedeutender Erfolg sein wird, da die kontinentaler Spieler seit der vorjährigen Expedition der Oxforder sehr begierig sind, sich mit Engländern zu messen und das kontinentale Publikum wieder sehr gern derartige Matches sieht.

Wäre es nicht möglich, durch Vermittlung des Komitees der S. F. A. es zu bewirken, dass die englische Mannschaft vielleicht in Zürich oder Basel mit einem nationalen Scratchteam ein Match ausfechten würde? Das Komitee des S. F. A. würde sich den Dank der gesamten schweizerischen Fussballerwelt erwerben. Zur event. Vermittlung stehen wir gerne bereit und könnten allfällig nötige Adressen in Erfahrung bringen.

Fussball-Wettspiele

Die Welschland-Reise des F. C. Zürich.

Letzten Sonntag, den 15. Oktober, trat der F. C. Zürich zur Eröffnung der diesjährigen Saison eine dreitägige Matchreise in die Westschweiz an. Es waren drei Spiele vorgesehen, ein erstes gegen den *F. C. Bern*, ein zweites am Montag gegen *„Geneva united“* und ein drittes gegen *„La Villa Longchamp“* in Lausanne. Wie es bei solch grösseren Reisen zu gehen pflegt, musste das team mit einigen Ersatzleuten aus dem II. team die Reise antreten. Die beiden Backs Nauer und Wettstein mussten ersetzt werden, ebenso der Goalkeeper und ein Half. Die Hoffnungen, die die in Zürich zurückbleibenden Mitglieder des F. C. Z. auf einen Erfolg der Mannschaft hegten, waren daher klein, um so grösser war am Sonntag die Freude, als von Bern die erste Siegesnachricht eintraf. Wir lassen beifolgend den Bericht über das Match unserer Zürcher gegen den F. C. Bern folgen:

F. C. Bern versus F. C. Zürich.

F. C. Zürich gew. mit 3 : 1 Goals.

Ca. 3½ Uhr gab Herr Frei von Old Boys F. C. Basel das Zeichen zum Beginn. Es standen sich auf dem prächtigen Exerzierplatze, der von einer äusserst zahlreichen Menge Zuschauer umlagert war, folgende zwei Mannschaften gegenüber:

F. C. Bern:

Rod Schaffroth Häberli (cap.) Müller Bandi
Schärer Grindat Kolp
Christen Kehrli
Berghoff

F. C. Zürich:

Kram Weilenmann Enderli Oehninger Keller J.
Widerkehr Escher Wrubel
Meyer Keller W.
Wötzer

Linesman: Liengme.

Bern hatte kick-off. Der Ball kam indessen bald in die Gewalt der Zürcher Forwards und diese unternahmen rush auf rush und bedrohten das gegnerische Goal fortwährend. Kaum waren 5 Minuten vergangen, trat Enderli das erste Goal für seinen Club, dem Keller in kurzen Zwischenräumen zwei weitere scharfe Bälle folgen liess. Der Berner Goalkeeper war in der ersten Hälfte des Spiels entschieden nicht auf seinem Posten, und liess es, wie mir schien, etwas an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen. Doch nun setzte die Verteidigung Bern alle Kraft ein und dank ihrer angestrengten Thätigkeit und Wachsamkeit wurde es den bis half-time immer scharf vorgehenden Stürmern Zürichs trotz teilweiser sehr guter Kombination nicht möglich, einen weitern Erfolg zu erzielen.

Aber auch Bern vermochte nichts auszurichten. Seinen Forwards schien es öfters an der nötigen raschen Entschlossenheit zu fehlen, sie gingen zu wenig auf den Ball los und wussten die Schwächen, die sich durch das Fehlen der oben genannten Leute von der Verteidigung im Hintertreffen geltend machten, nicht recht auszunützen. Die Plätze wurden gewechselt mit 3 : 0 zu Gunsten Zürichs.

Nach Half-time kam nun die viel grössere Zähigkeit und Ausdauer der kräftigen Leute Berns zur Geltung. Die Leute Zürichs zeigten Spuren von Ermüdung und die Verteidigung hatte alle Hände voll zu thun, um die energischen Vorstösse der Berner Forwards, die in der zweiten Hälfte bedeutend besser spielten, abzuwehren. Der linke Flügel Berns gab sehr schöne Centres ab, und von einem solchen ab war es auch, dass die Berner ihren Erfolg erzielten. Der rechte half fing einen Centre ab und gab den Ball in einem hohen Bogen gegen das Goal ab. Der eine back Zürichs traf den Ball so, dass er als Drehball (twiss) gegen das eigene Goal flog und dort vom Goalkeeper in seinem Fluge nicht mehr aufgehalten werden konnte.

Von nun an wogte das Spiel hin und her, von einem Goal zum andern. Einige Male kamen Zürichs Forwards noch in sehr gefährliche Nähe, aber einerseits hatte sich das Spiel des Berner Goalkeepers sehr gebessert und anderseits spielte die Verteidigung Berns in jeder Beziehung gut. Das Resultat blieb unverändert und als die Referee time pfiff, war Zürich mit 3 : 1 Goals Sieger.

Für Zürich haben gut gespielt: Kram, Keller J., Widerkehr, Wrubel und Wötzer. Für Bern: Rod, Müller, Schaffroth, Kolp und Christen.

Einige gemütliche Stunden vereinigten die beiden Clubs im frohmütigen Lokal des F. C. Bern. Freundschaftliche Worte wechselten mit humoristischen Vorträgen und frohen Gesängen. Um 8 Uhr dampften die Zürcher unter kräftigen Hurrahrufen der Berner und begleitet von herzlichsten Glückwünschen für die beiden andern Tage nach Genf ab.

F. C. Zürich versus „Geneva united.“

Geneva gew. mit 3 : 2 Goals.

Am Montag trat der F. C. Zürich zum zweiten Male auf den Plan, um gegen ein Genfer scratch-team zu spielen. J. Keller, der in Bern als Flügel rechts so ausgezeichnet gespielt hatte, fehlte in der heutigen Mannschaft und wurde durch Liengme ersetzt, der sich zwar sehr viel Mühe gab, aber eben um eine bis zwei Klassen unter Keller steht. Das team der Genfer war das denkbar beste, das Genf hatte stellen können, und hatte in den Gebrüdern Negretti, die neu der Mannschaft einverleibt waren, zwei besonders kräftige Stützen. Zürichs Forwards spielten wiederum mit guter Kombination, wurden dagegen in der ersten Hälfte zu wenig von der Verteidigung unterstützt. Das Fehlen von Keller machte sich namentlich vor dem Goal bemerkbar und hätte sein Mitwirken ganz unfehlbar einen Sieg unserer Zürcher Mannschaft zur Folge gehabt.

Ca. 3½ Uhr gab Herr Oskar Baltensperger das Zeichen zum Beginn. Genf hatte kick-off und besuchte sofort das Zürcher Goal. Gamper verfehlte einen Ball und Garonne vermochte mit demselben durchzubrennen. Ein unhaltbarer shot brachte für Geneva bereits nach 5 Minuten das erste Goal. Nachdem der Ball wieder ins Spiel gesetzt worden, erwiderten die Zürcher Forwards ihrerseits den Besuch beim Genfer Goal und nach ein paar Minuten hatte Enderli ebenso einen unhaltbarer Ball durchgesandt und gleichgezogen.

Von einem Corner aus erhielt Genf seinen zweiten Erfolg. indem Meyer den Ball prächtig ins eigene Goal köpfte. Bis half-time blieb das Resultat unverändert 2 : 1 zu Gunsten Genfs. Kaum war das Spiel wieder aufgenommen, als Dégérine am rechten Flügel mit dem Ball hinuntereilte und hierauf schön in das Centre abgab, wo es Negretti, der ganz allein vor dem Goal stand, ein leichtes war, einen weitern dritten Erfolg zu erzielen. Nun rafften sich Zürichs Leute wieder auf und von nun an bestürmten sie unaufhörlich das Genfer Goal. Von den vielen Goalshots reüssierte indessen nur ein einziger von Oehninger, der das score für Zürich auf zwei erhöhte. Herr Thudichum spielte grossartig im Goal und wehrte allerdings manchmal auch mit etwas Glück alle Bälle sicher ab. Verschiedene rushes der Zürcher Forwards wurden durch unmotiviertes Abpfeifen der Referee unterbrochen, die einige Male allzusehr auf die Rufe eines Spielers hörte. Mit 3 : 2 verliess Zürich besiegt den Platz, indessen dürfte nach der Meinung der Genfer selbst das Resultat bei etwas längerer Spielzeit ein anderes, zum mindesten gleiches gewesen sein.

Nachstehend die teams:

Geneva scratch-team:

Thudichum
Collet Negretti II
Baros Devitte Schwartz
Dégérine Garrone Hill Negretti I Fauconnet

F. C. Zürich:

Kram Weilenmann Enderli Oehninger Liengme
Widerkehr Escher Keller W.
Gamper Meyer
Wötzer.

Linesman: Wrubel.

Erwähnenswert spielten auf Seite Genfs: die beiden Gebrüder Negretti, Thudichum und Devitte; auf Seite Zürichs: Escher, Meyer, Wötzer, Widerkehr und Weilenmann.

F. C. Zürich versus „La Villa Longchamp.“

F. C. Zürich gew. mit 8 : 5 Goals.

Das dritte und letzte Match des F. C. Z. auf seiner Tour endigte in einem unerwarteten Siege unserer Zürcher über „Longchamp“, die einige Tage vorher den F. C. Lausanne, dessen Captain Frampion ist, mit 5 : 1 geschlagen haben. Bei half-time führte Longchamp, da Zürichs Verteidigung recht leidlich spielte, mit 4 : 1 Goal. Alles glaubte an einen sichern Sieg der Engländer. Doch in rascher Aufeinanderfolge traten Zürichs Forwards, die ein vortreffliches Zusammenspiel unterhielten, nach half-time 7 Goal, denen Longchamps nur noch ein einziges entgegenzusetzen vermochte. Mit 8 : 5 Goals verliess also Zürich als Sieger den Platz. Referee: Herr Aircy von La Villa F. C.

F. C. Z.:

Wötzer
Widerkehr Meyer
Wrubel Escher Keller W.
Liengme (1) Oehninger (2) Enderli (3) Weilenmann (2) Kram

Match F. C. Basel versus F. C. Fortuna Zürich.

(Fortuna gewinnt mit 4 : 0 Goals.)

Letzten Sonntag fand im Landhof in Basel ein Match zwischen obgenannten Clubs statt. Etwa halb 3 Uhr gab die Referee das Zeichen zum Beginn. Basel hatte kick-off; schon nach einigen Sechlägen bemächtigten sich Fortunas Spieler des Balles und drangen energisch auf das gegnerische Goal ein, bis es Albrecht gelang, einen fein gegebenen Centre einzudrehen. Diesem ersten lässt Cali bald ein zweites Goal folgen. Bei einem erneuerten Vorstoss eilt Hohmann mit dem Ball an der feindlichen Mannschaft vorbei und sendet ihn unaufhaltbar in ihr Goal; es sind noch keine 20 Minuten verflossen seit Beginn des Matchs, als Siegel ein viertes und letztes Goal für Fortuna tritt. Das Goal Basels wird bis gegen das Ende des Matchs von Fortuna hart bedrängt, doch werden keine Erfolge mehr erzielt. Etwa eine Viertelstunde vor time raffen sich die Basler auf und machen einige gefährliche Vorstösse, die aber an dem ausgezeichneten Spiel der Hintermannschaft Fortunas scheitern. Das Match, das bis zum Schluss sehr lebhaft verlief, endigte mit dem Siege des F. C. Fortuna mit 4 : 0 Goals. Die Zeit, die die Gäste noch bei ihren freundlichen Kollegen in Basel zubringen konnten, war leider nur zu kurz bemessen. O. Sch.

F. C Winterthur versus F. C. Grasshopper II. team Zürich.

Um 2 Uhr 40 Min. begann der Match des F. C. W. gegen F. C. Grasshopper II. team. Referee: Diem, I. Capt. vom F. C. St. Gallen. Grasshopper haben kick-off und erzielen bald durch Zufall ein Goal, geschlagen von Rüegg. Diesem folgte kurz vor half-time noch ein Goal. Winterthur spielt heftig. Gute Verteidigung, aber schlechtes Zusammenhalten der Forwards. Cederna, der alte Goalkeeper, ist wieder am Platz; er ist aber nicht mehr geübt, schlägt jedoch mehrere Bälle ab.

Nach half-time tritt Jucker ein Goal für den F. C. W. Bustamente und Duvoisin machen scharfe shots neben das Goal. Die Forwards der Grasshopper spielen gut zusammen. Das Spiel schwankt bis zum Ende hin und her, ohne dass ein weiteres Goal gefallen wäre.

Ausgezeichnet haben sich durch gutes Spiel auf Seite der Grasshopper: Orth, Rüegg, Keller. Winterthur: Kollbrunner, Loos, Haltiner, Jucker.

Feuilleton.

Sportsfest auf einem auf der Reise nach China begriffenen Dampfer.

(Originalbericht für das Schweiz. Sportblatt.)

I.

Aus den interessanten Reise-Notizen, die ein nach China reisender junger Deutscher an Bord des Dampfers „Bayern“ niedergeschrieben hat, und die uns im Original vorliegen, entnehmen wir einen Bericht über ein Sportfest an Bord des genannten Dampfers.

Der Dampfer hat Messina rechts liegen lassen und ist aus dem Tyrrhenischen Meer um die Stiefelspitze Italiens herum ins eigentliche Mittelländische Meer gelangt. — Da man nun hier um die Sommerszeit auf eine ganz besonders ruhige Fahrt rechnen hann, so beschliessen die Passagiere, die mittlerweile gute Bekanntschaft mit einander geschlossen haben, ein Sportfest zu arrangieren, für das folgendes Programm aufgestellt wird:

1. Schnelllauf auf dem, oder um das Promenadendeck.
2. Schnelllaufen mit Hindernissen, welche in beliebiger Art zu nehmen sind.
3. Schnelllauf mit Ueberwindung von Hindernissen, die aber nicht berührt werden dürfen.
4. Sacklaufen.
5. Eierlaufen.
6. Nähnadellaufen.
7. Kartoffelaufsammeln.
8. Stiefellaufen.
9. Dreibeinlaufen.
10. Radwettfahren.
11. Tauziehen der I. Klasse gegen die II.

Meldungen gingen nach Bekanntgabe des Programms für alle Rennen zahlreich ein. — Die Nennungen wurden lebhaft studiert und viele Wetten abgeschlossen. Lange Söhne Albions waren sehr gesucht, jedoch wurde zu yiel Aufgeld für sie bezahlt. (Oft konstatierter Fehler der Nicht-Engländer. — Die Red.) — Da die richtige Zeit für ein „Training“ fehlte, so sah man am Vorabend des Kampftages — hier ein probeweise sacklaufendes Männlein, dort kartoffelaufsammelnde Weiblein. — in jener Ecke ein Dreibeingehüpf, und zwischen durch einen Radfahrer, der aber nicht sehr weit kam, aus naheliegenden Gründen. Kurz, es war ein buntes Durcheinander, durch die Verhältnisse herbeigeführt, in welchem Hühneraugen nicht geschont wurden. Zum Schluss wurde noch in traulicher Gemeinschaft ein Glas Bier „genehmigt“, und zwar mit musikalischer Begleitung. Alsdann warf sich jeder zeitig Morpheus in die Arme, um durch ihn Kräftigung für den nächsten Tag zu erhalten.

Der grosse Tag brach an. Schon am frühen Morgen liefen alle in Sportanzügen umher, als ob es zum Derby gehen sollte. — Horch, ein Trompetenstoss! — „Das Ganze sammeln.“ — Jetzt strömten alle dienstfreien Schiffs-Angestellten herbei und gesellten sich zu den bereits versammelten Passagieren, unter denen Engländer, Holländer, Amerikaner, Russen und Deutsche waren; unter den letzteren Ablösungs-Mannschaften der deutschen Marine. Der Kapitän hatte die Oberleitung der ganzen Veranstaltung übernommen, und nachdem die Reisenden das übliche Hoch ausgebracht hatten, konnten die Rennen ihren Anfang nehmen.

„Die Schnelläufer, wenn ich bitten darf“, ertönte die Stimme des Kapitäns. — Jetzt treten kleine Holländer, lange Engländer und mittelgrosse Deutsche an, um sich die Sieges-Palme gegenseitig streitig zu machen. — „Achtung, meine Herren!“ — „Aber bitte Herr Smith, strecken Sie doch die Nase nicht so weit vor. — Sie wissen doch alle Bescheid?! Also einmal herum ums Promenadendeck. Aber, bitte, lassen Sie den Mastbaum stehen!“ —

Nach dieser Direktive des Kapitäns erscholl sein „Achtung — los“ und dahinstürmte die wilde Jagd, als ob es galt, die Ehre der Nation zu retten. Old England und young Germany waren ungefähr auf gleicher Höhe. Ersterer stolperte seiner langen Füsse wegen ein wenig über die Verschraubungen des Mastbaumes, bekam aber dadurch einen solchen Schwung, dass er um Nasenlänge gegen unsern Landsmann, den Deutschen siegte. — Ein Hoch erbrauste dem ersten Sieger.

(Fortsetzung folgt.)

II. team Grasshopper:
Orth
Keller v. Muralt
Höhr Arbenz (cap) Mettler
Rüegg Dietiker Naville Keller Wäber

I. team Winterthur:
Cederna
Loos Kollbrunner (cap.)
Bustamente II. Haltiner Diener
Laurent Duvoisin Bustamente I. Jucker Mettler
W. P.

F. C. „Black Fellows“ Bern I versus „F. C. Floria“ Biel I (Revanche).

„Floria“ gewinnt mit 2 : 1 Goal.

Dieser Matsch, zu dem sich eine grosse Zuschauermenge einfand, spielte sich auf dem Platze des F. C. „Black Fellows“ (Kaserne) ab.

Die „Black Fellows“, von einer starken „Bise“ begünstigt, scheinen im Anfang den „Florianern“ überlegen. Die mit viel Geschick und schönen Passings verbundenen Angriffe der erstern prallea aber erfolglos an der ausgezeichneten Defensive der „Floria“ ab. Nach und nach gelingt es den Forwards der „Floria“, die im Vergleich zu ihren Gegenpartnern nur Zwerge sind, den Ball auf Seite Berns zu bringen, können aber gegen die starken Footbacks der „Black Fellows“ nicht ausrichten. Umsonst rücken ihre Halfbacks bis über die Mitte des Spielplatzes vor. Ein Corner auf Seite Berns, dem bald mehrere folgen, bringen etwas Abwechslung ins Spiel. So verstreichen die ersten 45 Minuten, ohne dass eine Partei der andern zuvorkommt.

Nach half-time ist in der Forwardline der „Black Fellows“ eine merkliche Veränderung vorgegangen. Soulcer und M. Michel, die vorher Footback spielten, unterstützt von den andern bernischen Forwards, bestürmen jetzt das Goal der „Floria“. Nun entfaltet der Goalkeeper der Bieler, Martin, all sein Geschick, was von den Zuschauern nicht mit wenig Akklamation belohnt wird.

Trotzdem gelingt es M. Michel für Bern das erste Goal zu treten.

Die Forwards der „Floria“, nicht eingeschüchtert durch diesen Frfolg ihrer Feinde, wenden jetzt all ihro Kraft und Geschick an, ihre Anstrengungen sind auch nicht erfolglos. Der Ball fliegt, von Krachpelz geshootet, in hohem Bogen über den Kopf des bernischen Goalkeepers durch die Pfosten. Diesem Goal folgt bald ein zweites, gestossen von Zigerli.

Dieses Resultat wird bis time, trotz gegenseitigen Anstrengungen, nicht geändert, und bleibt somit „Floria“ mit 2 : 1 Sieger. Im ersten Match, der irrtümlicherweise nicht geschildert wurde, siegte „Floria“ mit 3 : 2.

Team:
F. C. „Black Fellows“:
Lebet
Soulcer M. Michel (cap.)
Morier Rauch Widmer
Grobet Duby J. Michel Jauetout Wittwer

F. C. „Floria“:
Steiger E. Krachpelz E. Schenk G. Vuillemin K. Zigerl
Dédie Héritier Zogg
Chs. Marchand (cap.) M. Jaccot
Martin.

Der Reveree, Herrn Bauer, F. C Young Boys Bern, sei hiermit noch bestens gedankt.
O. Z.

F. C. Old Boys Basel versus F. C. Freiburg i. Br.

Wie uns eine Karte von Freiburg meldet, standen sich letzten Sonntag die obgenannten beiden Clubs in Freiburg gegenüber und endigte das Match mit 4:2 Goals zu Gunsten der Freiburger. Ein ausführlicher Bericht fehlt uns.

Letzte Nachrichten.

— **Grosser Preis von Roubaix.** Tommaselli siegt. Die Vorläufe gewinnen. Grosser Preis. Meyers, Jacquelin, Protin, Broka, Banker, Grogna, Tommaselli.

Erster Zwischenlauf: Jacquelin 1, Banker 2, Meyers 3.

Zweiter Zwischenlauf: Broka 1, Grogna 2, Vanoni 3.

Dritter Zwischenlauf; Tommaselli 1, Protin 2, Schilling 3.

Entscheidung.
Tommaselli 1
Jacquelin 2
Broka 3

Die Entscheidung wurde zweimal gelaufen. Im ersten Lauf platzte am Rade Tommaselli's ein Reifen. Die beiden anderen Konkurrenten setzten das Rennen unter den Protestkundgebungen des Publikums fort. Nach wenigen Metern hatte aber auch Jacquelin einen Pneumatiedefekt, und Broka fuhr jetzt allein dem Ziele zu. Das Resultat wurde für ungiltig erklärt und der Lauf wiederholt. Jacquelin gieng beim Glockenzeichen los. Tommaselli überspurtet ihn und gewinnt mit Viertelradlänge.

Bemerkenswert ist, dass Jacquelin nun zum 5. male Zweiter im Grand Prix von Roubaix wurde.

Handicap. Jacquelin 1, Banker 2, Meyers 3.

Tandems. Domain-Deleu 1, Meyers-Grogna 2, Vanoni-Louvet 3, Banker-Tommaselli 4.

Pferderennen.

Distanzritt Zürich-Sursee-Bern-Brienz-Zürich.

Je länger je mehr beginnt in unserer helvetischen Republik der Reitsport an Bedeutung zu gewinnen. Man fängt an, ihn nach Gebühr zu würdigen! Es sind namentlich auch die militärischen Behörden, die in letzter Zeit diesem Sporte erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Dass wir in der schweizerischen Armee über ein gutes, ja sogar ganz vorzügliches Pferdematerial und ein ansehnliches Contingent bedeutender Herrenreiter verfügen, haben die Rennen von Zürich, Luzern und Basel gezeigt. Den schlagendsten Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Offiziere und gute Qualität ihres Pferdematerials hat der jüngste Distanzritt über 300 Kilometer Zürich-Sursee-Bern-Brienz-Zürich gezeigt.

Ueber diesen Ritt sind folgende Angaben für den Leser gewiss von höchstem Interesse:

Am Starte erschienen 9 Offiziere, die in zwei Abteilungen zerfielen; die eine machte den Weg Zürich-Sursee-Bern-Brienz-Zürich, die andere vice-versa. Zur ersten Abteilung gehörten die Herren: 1. Baumann Zürich (Abritt von Zürich 14. Okt. 4 Uhr morgens), 2. Stoffel (4 Uhr 20), 3. Bertschinger (4 Uhr 40), 4. Dutoit (5 Uhr). Zur zweiten Abteilung gehörten die Herren: 1. Honegger (4 Uhr 10), 2. de Loys (4 Uhr 30), 3. Girod (4 Uhr 50), 4. Schlatter (5 Uhr 10), 5. Neher (5 Uhr 30).

Samstag morgens 8 Uhr 45 gab Bertschinger in Cham den Ritt auf, da sein Schimmel zu „lahmen“ anfing.

Von der ersten Abteilung gab in Brienz Baumann 5 Uhr 45 den Ritt auf.

Ueber den Verlauf des Rittes sind weiter noch folgende Einzelheiten zu melden.

I. Richtung Zürich-Sursee-Bern-Brienz-Zürich.

	ab Zürich Samstag:	Passiert Sursee	Passiert Bern	Passiert Brienz	An Zürich Sonntag:
de Loys	4.30 V.	9.42 V.	5.56 N.	5.50 V.	5.37 N.
Girod	4.50 V.	10.02 V.	6.58 N.	8.50 V.	
Honegger	4.10 V.	10.02 V.	6.58 N.	10.05 V.	
Neher	5.30 V.	11.12 V.	6.58 N.	8.50 V.	
Schlatter	5.10 V.	1.23 N.	?	5.57 N.	

II. Richtung Zürich-Brienz-Bern-Sursee-Zürich.

	ab Zürich Samstag:	Passiert Brienz	Passiert Bern	Passiert Sursee	An Zürich Sonntag:
Stoffel	4.20 V.	4.46 N.	12.30 V.	11.56 V.	8.16 N.
Dutoit	5.00 V.	5.30 N.	?	4.00 N.	10.34 N.

Das war ein Halloh und ein Gejubel der am Starte harrenden Sportsleute, als am Sonntag nachmittag 5 Uhr 37 Major de Loys mit „Beaur“ in flotten Gängen das Ziel passierte; er legte also die 300 Kilometer in 37 Stunden und 7 Minuten zurück. Als zweiter folgte Lieutenant Stoffel von Arbon, der drei Stunden später (8 Uhr 16 Min.) ebenfalls in bester Form eintraf und als dritter im Bunde ritt Dutoit abends 10 Uhr 34 Min. durchs Ziel. Die übrigen scheinen den Ritt aufgegeben zu haben, da bis zur Stunde keiner der Startenden mehr das Ziel passierte.

Nachdem am Montag morgen dann auf der Allmend die Pferde der Offiziere, die vom Distanzritt zurückgekehrt waren, geprüft und durchaus diensttauglich befunden worden waren, wurde der erste Preis (500 Fr. mit Ehrenpreis) De Loys in Thun, der 2. Preis (400 Fr. mit Ehrenpreis) Kavallerieoberlieutenant Stoffel-Arbon, und 3. Preis (300 Fr. mit Ehrenpreis) Veterinär-Major Dutoit, Aigle, zuerkannt.
J. F. R.

Wintersport.

— **Die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen auf dem Eise.** Die internationale Eislaufvereinigung hat dem Training-Eisclub Wien für die Abhaltung der Weltmeisterschaft im Kunstlaufen die Zeit vom 5.—8. Februar vorgeschlagen und diesen späten Termin deshalb gewählt, weil vor der Weltmeisterschaft noch die Europa-Meisterschaft zur Austragung gelangen soll. Der Training-Eisclub hat jedoch beschlossen, an die internationale Eislaufvereinigung das Ansuchen um einen frühern Termin zu stellen. Dieses Ansuchen wird damit begründet, dass für Wien im Allgemeinen die zweite Hälfte Januar die günstigsten Eisverhältnisse bringt und eine für Anfangs Februar ausgeschriebene Konkurrenz eine durch ungünstiges Wetter notwendig gewordene Verschiebung nicht mehr vertragen würde. Gleichzeitig hat der Training-Eisclub sich an den Budapester Eislaufverein, dem die Veranstaltung der Weltmeisterschaft im Schnelllaufen übertragen wurde, gewendet, um zu erreichen, dass die Weltmeisterschaftstermine möglichst knapp aufeinanderfolgen und dadurch auswärtigen Repräsentanten die Möglichkeit zum bequemen Besuche beider Plätze bieten. Die Propositionen für das Wiener Meisterschafts-Meeting werden im Grossen und Ganzen in demselben Rahmen, wie im Vorjahre, gehalten sein. Ausser der Weltmeisterschaft wird das Programm ein „Kunstlaufen um den Ehrenpreis der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien“, offen für die zur Weltmeisterschaft nicht genannten Läufer, ferner ein internationales Wettspringen und einen Wettbewerb in Spezialfiguren enthalten. An Stelle des im verflossenen Winter ausgeschriebenen Viererlaufens wird diesmal ein Paarlaufen (zwei Herren) gesetzt werden. Die offiziellen Propositionen werden übrigens noch im Laufe des Monats November zur Versendung gelangen.

Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direkt an die Redaktion U. Bachmann, Sek.-Lehrer, Thalgasse 29, Zürich I zu richten.

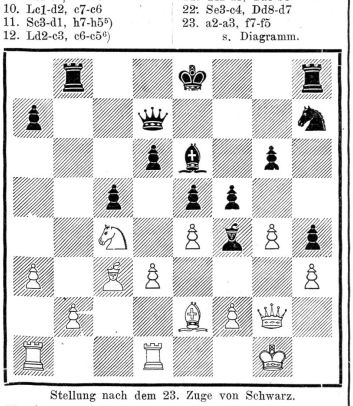
Partie

aus dem Doppelrundenturnier zu London 1899.

Weiss: M. Tschigorin; Schwarz: H. Cohn.

1. e2-e4, e7-e6
2. Dd1-e2[1]), Sb8-c6
3. Sb1-c3, e6-e5[2])
4. d2-d3, Sc6-d4[3])
5. De2-d1, Sg8-f6
6. Sg1-f3, Sd4×f3†
7. Dd1×f6, d7-d6
8. h2-h3[4]), Lf8-e7
9. Lf1-e2, Lc8-e6
10. Le1-d2, c7-c6
11. Sc3-d1, h7-h5[5])
12. Ld2-c3, c6-c5[6])
13. Sd1-c3, g7-g6
14. g2-g3, b7-b5
15. Df3-g2, b5-b4
16. Lc3-d2, h5-h4
17. g3-g4, Sf6-h7
18. 0-0, Le7-g5
19. c2-c3, b4×c3
20. Ld2-c3, Lg5-f4
21. Tf1-d1, Ta8-b8
22. Se3-c4, Dd8-d7
23. a2-a3, f7-f5

s. Diagramm.



Stellung nach dem 23. Zuge von Schwarz.

24. e4×f5 ?[7]), g6×f5
25. Le2-f3? Ke8-e7
26. Lf3-c6 ?[8]) Dd7-c8
27. Kg1-h1, f5×g4
28. Td1-g1, Sh7-g5
29. Lc6-a4, g4×h3
30. Dg2-c6, De8×c6
31. La4×c6, Tb8-c8
32. Lc6-b7, Tc8-c7
33. Tg1×g5[9]), Tc7×b7
34. Tg5-g7†, Ke7-f6
35. Tg7×b7, Le6-d5†

Weiss gibt die Partie auf.

1. Ein bei Tschigorin beliebter Zug.
2. Hätte Weiss 3. f2-f4 gezogen, so wäre dieser Vorstoss verhindert, deshalb dürfte sofort 2. . . . . e6-e5 stärker sein.
3. Dieser Zug ist kaum zu billigen, da hierdurch die auf e2 ohnehin ungünstig stehende Dame auf bessere Plätze gedrängt wird.
4. Besser sieht Lg5 aus.
5. Schwarz verfolgt den kühnen Plan, nicht zu rochieren, und mit den Bauern beider Flügel Sturm zu laufen. Empfehlenswerter aber wäre doch die Fortsetzung: 11 . . . 0-0, um mit d5 einen Durchbruch im Zentrum zu versuchen. Auch Dc7 mit folgendem 0-0-0 kam in Betracht.
6. Um d3-d4 zu verhindern.
7. b2-b4 war, wie Tschigorin selbst, bedeutend besser, z. B. 24. b4, cb: oder 24. . . . Tc8
25. Lb4:d5 25. b5, Tc5:
26. Sd6† gewinnt einen Bauern. 26. Tb1
8. Nach diesem Zuge verliert der Königsflügel jeden Halt.
9. Verlässt der Läufer die Diagonale a8-h1, so geht auf Le6-d5† der Tg1 verloren, abgesehen von der misslichen Lage, in die Weiss hiebei gerät.

Kuriosum.

Spanische Partie.

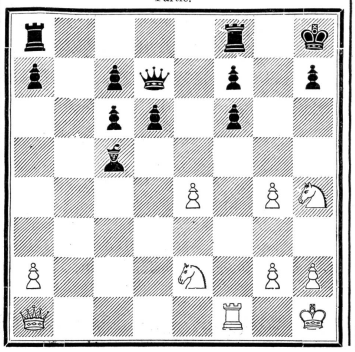
Weiss: L'Hermet.

1. e2-e4, e7-e5
2. Sg1-f3, Sb8-c6
3. Lf1-b5, Sg8-f6
4. 0-0, Sf6×e4
5. d2-d4, Se4-d6
6. Sf3×e5, Sd6×b5
7. Tf1-e1, Sc6-e7
8. Dd1-f3, Sb5-d6
9. Sb1-c3! g7-g6*)
10. Sc3-e4, Se7-f5
11. Se5-c6! d7×c6
12. Se4-f6 matt.

*) Es musste 9. . . . Sdf5: 10. Sd5, d6! geschehen.

Schlussstellung

einer im Hauptturnier zu Amsterdam 1899 gespielten Partie.



Schwarz am Zuge spielte 17. . . . Dd7×g4. worauf Weiss (A. Speijer) auf folgende Weise gewann:

18. Tf1×f6, Kh8-g8
19. Sh4-f5, Dg4×e2
20. Sf5-e7†, Kg8-g7
21. Tf6-g6 matt.

Endspiel.

Bei einer in einem böhmischen Korrespondenz-Turnier gespielten Partie ergab sich folgende Stellung: W. Kf4, Sg5, Bg6. — Schw. Kc5, Ba3, c6, c7, d4. Die Partie wurde remis gegeben. Weiss am Zuge hätte jedoch wie folgt gewinnen können:

1. Se6†, Kc4 oder 1. . . . Kc4
2. Sd4: Kd4: 2. Sd4:, a2
3. g7, a2 3. Sc2, Kc3
4. g8D, a1D 4. Sa1, Kb2
5. Dh8†, bel. 5. g7, K×S
6. D×D 6. g8D, Kb1
7. Db3† etc.

Lösung zum Endspiel in Nr. 35.

(Stellung: Weiss Kh2, Th8. — Schw. Ke3, Le4, Bf3.)

Schwarz gewinnt mit

1. . . . f3-f2 4. Te8-d8†, Kd2-c2
2. Th8-f8, Le4-f3 5. Td8-c8†, Kc2-b2!
3. Tf8-e8†, Ke3-d2.

Verschiedenes.

— Der Dichter W. Jensen, ein ehemals eifriger und tüchtiger Schachspieler, hat unter seinen „Vier Weihnachtserzählungen“ auch eine mit dem Titel: „Eine Schachpartie“, deren Inhalt nicht ohne Interesse ist. Die eigentümlich romantische, ja geisterhafte Beleuchtung, welche Jensen über seine Erzählungen ausbreitet, fehlt auch dieser Geschichte nicht.

Ein junger Student trifft in einem Café einen alten, etwas unheimlich aussehenden Herrn, der ein Schachspiel vor sich hat und mit Lösen von Problemen sich beschäftigt. Von diesem zu einer Partie aufgefordert, leistet er gerne Folge und gewinnt. Beim Fortgehen legt ihm der Herr — die Kellner nennen ihn Baron — eine Doppelkrone auf den Tisch.

Sie spielen von nun ab Tag für Tag; die Doppelkronen für die gewonnenen Partien häufen sich in der Kasse des Studenten. Da kommt der Gegenschlag. Er verliert Partie um Partie und am Weihnachtsabend wandert die letzte seiner Kronen wieder zurück in den Besitz seines unheimlichen Partners. Sie hatten beide nie ein Gespräch angeknüpft; jetzt am Christabend gibt der alte Herr seine Adresse an und lädt ihn ein, später, wenn er nichts Besseres vorhätte, zu ihm zu kommen, um eine Schachpartie zu spielen. Der Student sitzt zu Hause und denkt über seine Erlebnisse nach, auch über eine Begegnung mit einem lieben Mädchen, Ermine, deren Bild ganz sein Herz erfüllte. Und es klopft an und ein Dienstmann bringt ein Etui mit einem goldenen Medaillon, welches die kleine Photographie seiner Ermine enthält. Morgen wird er sie sehen und ihr danken, aber wie? Woher die Mittel nehmen zu einem Gegengeschenk, das ihr Freude macht? Da fällt ihm die Einladung zu seinem Schachpartner ein. Er begibt sich in die einsame Gasse, in ein schwarzes, lichtloses Haus, wo er kaum die Treppe hinauffindet. Hier begrüsst ihn der alte Herr und führt ihn in sein Zimmer, dessen gespenstige Beleuchtung und unheimliche Einrichtung auf den Jüngling sinnverwirrend einwirken. In der Mitte des Gemaches ist der Schachtisch, auf dessen Feldern die Figuren schon in Ordnung aufgestellt stehen. Von kostbarer Art sind sie alle aus Elfenbein und Ebenholz gearbeitet, doch sehr wunderlich und verschieden. So sind die Bauern in den mannigfaltigsten Gestalten hockende, grinsende und zähnefletschende Zwerge und Kobolde; die Läufer erscheinen als aufgereckt heulende Wölfe, die Springer als ansprengende Reiter oder haarige Böcke, die weissen Türme bilden Elephanten, die schwarzen sind Einhörner, die mit gesenktem Kopf zum Stosse ausholen. Einen freundlichen Eindruck macht einzig die weisse Dame mit ihrem feinen, madonnenhaft lieblichen Antlitz, das auffallend dem Medaillonbilde seiner Ermine gleicht. Als Begleiter des schwarzen Königs figuriert dagegen keine weibliche Figur, sondern es ist nach orientalischem Brauch ein Wessir mit grellen weissen Augen im Gesicht und roter Hahnenfeder auf einem Karfunkelturban.

Der junge Mann lässt sich verleiten, das Zehnfache einer Doppelkrone für die Partie zu setzen; er gibt sein Ehrenwort, sie, wenn er sie verliert, durch die Arbeit seines Lebens zu bezahlen und stellt auch einen Schuldschein darüber aus.

Das Spiel beginnt; er hat Weiss. Allein die seltsame Umgebung, der hohe Preis, um den er spielt, der ungewisse Ausgang der Partie und der Gedanke an seine Herzliebste lassen ihm nicht die nötige Ruhe, einen genialen Plan in sein Spiel zu bringen und durchzuführen; unsicher tastend hält er eine Figur und will sie wieder loslassen: „Touché, joué!“ raunte es heiser aus den kaum sich bewegenden Lippen unter dem grauen Schnurrbart heruber und darnach reckte sich die lange fleischlose Knochenhand über das Brett. Sie setzte den rotbeturbanten schwarzen Wessir mit der Hahnenfeder auf das Feld der weissen Elfenbeindame und hob diese wie mit einer Zange zwischen zwei Fingerspitzen in die Luft. Der Student hatte einen Zug gemacht, der ihn die Dame verlieren lässt, und von seinem Munde kam ein dumpfes Stöhnen: „Es ist aus!“

So weit die geisterhafte Schachpartie. Die Leser der Novelle aber, die auf den Ausgang gespannt sind, wird es interessieren zu erfahren, dass der junge Mann zwar in der Verzweiflung zum Revolver greifen wollte, dass aber das Ganze nur eine Probe war und der alte Freiherr dem jungen Studenten seine Enkelin Ermine als Christgeschenk einbescheerte.

Der Joggeli-Kalender

ein Volksbuch für das Jahr

1900

ist soeben erschienen und überall zum Preis von

50 Rappen

erhältlich. Gegen Einsendung von **55 Cts.** in Briefmarken durch den Verlag

JEAN FREY, Druckerei Merkur
Zürich.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Den Sportsvereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Statuten,
Aufnahmsurkunden,
Mitgliedskarten,
Programmen,
Zirkularen,
Diplomen etc.
bei schönster, künstlerischer Ausführung.
Jean Frey, Druckerei Merkur,
Dianastrasse 5 und 7, **ZÜRICH.**

Sport-Ausrüstungen

7476 wie
Sweaters, Strümpfe, Hemden,
Mützen, Gürtel, Gamaschen.
Gestrickte Rennhosen etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
C. Senn-Vuichard
St. Gallen.
Spezialgeschäft für Sport-Ausrüstungen.

Football.

Geschichte und Erklärung des Spiels.
Von **F. Isler, Frauenfeld.**
Beim Verfasser zu beziehen (1 Expl. 20 Cts., 10 Expl. Fr. 1.70 Cts., 20 Expl. Fr. 3.—, 50 Expl. Fr. 6.—.) (8667

Wer's kauft, kauft's wieder!

Velodin
Qual. 1 Stern, anerkannt bestes Nähmaschinenöl;
„ 2 Stern, unübertreffliches Brennöl; 6637
„ 3 Stern, das einzig richtige Veloschmieröl.

Pferd.

Eine 5jährige braune **Oldenburger Stute**, staatl. prämiert, sehr gross und stark, für schwerstes Gewicht passend, stolze Figur, sehr vertraut und ausgezeichneter Läufer. Tadellos in jeder Beziehung. Preis Fr. 3000.—.

Ein eleganter **Zweiräder** mit Verdeck, ebenfalls billig. Offerten unter **N 3558 Lz.** an **Haasenstein & Vogler, Luzern.** (8931)

„Crescent"

Grösste Fahrradwerke der Welt.
Verkauft wurden 1895: 57,000 Crescents
1896: 70,000 „
7549 Za1799g 1897: 83,000 „
1898: 100,000 „
Das billigste Rad weil das beste.
Generalagentur für die Schweiz:
W. Glitsch, Ingenieur, **Zürich I**,
Rennweg 1, I. Etage.

Der beste Radreifen ist der 6390

Continental-Pneumatic.

Unerreichte Elasticität und Dauerhaftigkeit. — Seriöse Garantie. — Leichte Montage.
Fabrikniederlage für die Schweiz bei: **Willy Custer, Zürich**

Schöne weisse
Vernicklung
von
Veloartikeln, Waffen, Musikinstrumenten
und 7572
Haushaltungsgegenständen
besorgt prompt und billig
die Vernicklungsanstalt von
A. Zellweger, Uster
Fabrik für elektrische Apparate.

Bambus, das Fahrrad aller, welche das Beste haben wollen!

K. k. priv. Bambusfahrräderfabrik Grundner & Lemisch, Ferlach (Kärnten).

Triumph der heutigen Fahrradtechnik. ● **5 Jahre Garantie für Bambusrahmen.**

Generalvertretung für die Schweiz: **Bambus-Fahrrad-Manufaktur A. Saurwein.**

Zürich I, Ecke Brunngasse 18, Predigerplatz und Weinfelden (Thurgau). Fondé 1890.

Stahlräder nur bester Marken: Styria, Nekarsulmer Pfeil, Sturm etc.

Lernunterricht, Reparaturen. Allerorts Vertreter gesucht. Wo nicht vertreten, liefere direkt. 740

Vertreter in: St. Gallen: E. A. Mäder, Velohandlg.; **Bischofzell: Ferd. Knup**, Velohandlg.; **Affoltern a. A.: Ad. Kleiner**, Velohandlg.; **Frauenfeld: J. U. Ammann**, Velohandlg **Burgdorf: Chr. Guggisberg**, Velohdlg.; **Aarburg: G. Zink & Binkert**, Velohdlg.; **Luzern: M. Meier**, Velohdlg., Löwenstr.; **Sulgen: A. Abt**, Uhrmacher; **Winterthur: J. Denzler**, Velohdlg.; **Basel: F. Burgweger**, Velohdlg., Klarastrasse 46; **Reinach: R. Ruppert-Hunziker**, Velohdlg.; **Oftringen-Zofingen: G. Zimmerli**, Velohdl.; **Oberriet** (Rheintal): **Z. Zach**, zum Kreuz; **Buchs** (St. Gallen): **J. Reich**, Velohdl.; **Chur: G. Zschaler**, Velohdl.; **Ilanz: J. Etter**, Uhrmacher; **Unterterzen** (St. Gallen): **Fried. Gäzi**, Velohdlg.; **St. Johann** (Toggenburg): **J. Klaus**, Velohlg.; **Amrisweil: Keller-Lötscher**, Velohdlg.; **Rorschach: L. Eisenmann**, Velohdlg.; **Rheineck: Jak. Bänziger; Baden: Weibel & Brisacher**, Velohdlg.

Druck und Verlag von JEAN FREY, Druckerei Merkur, Dianastr. 5 und 7 Zurich.